

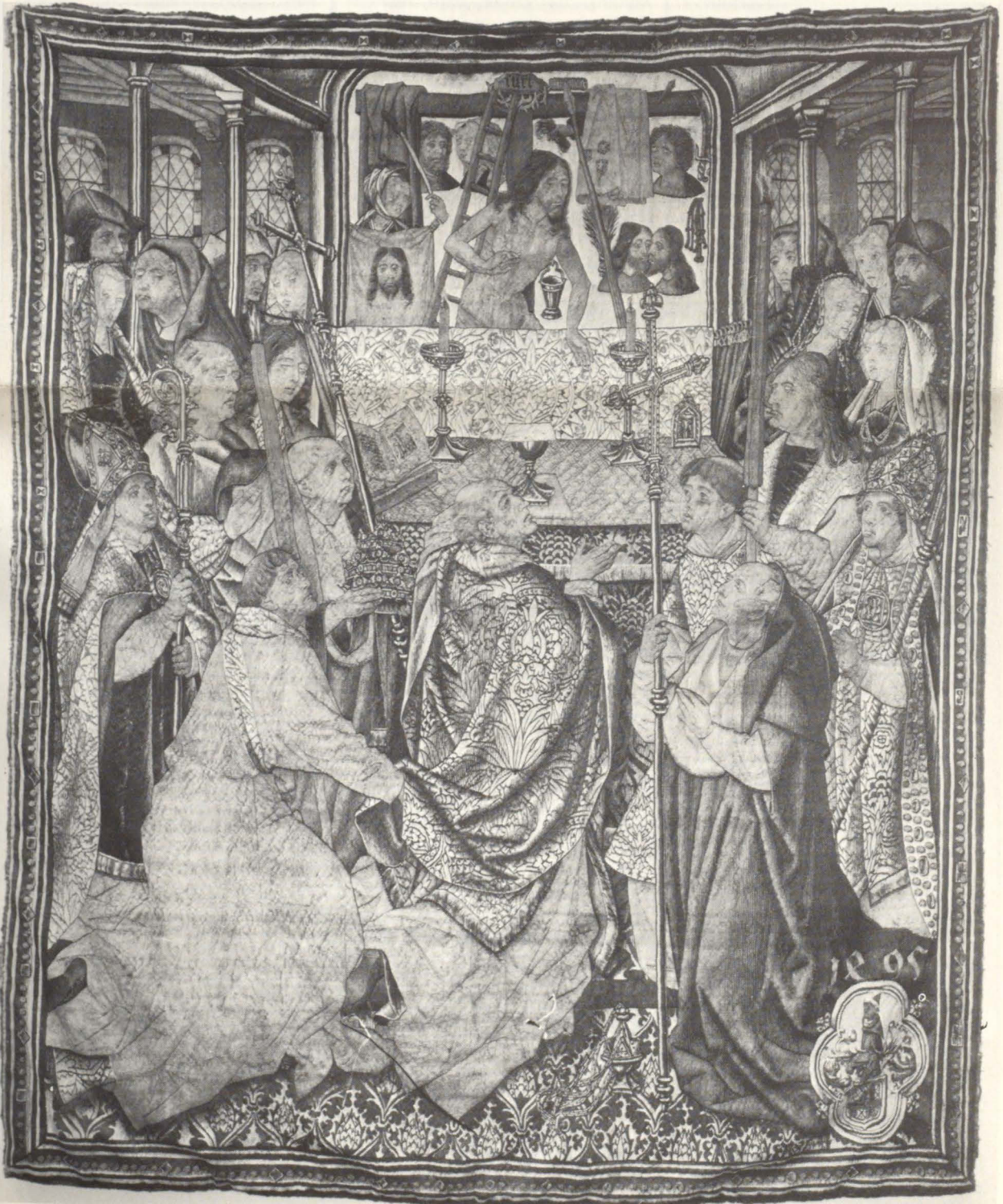
Mai 1983

Nummer 26

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

Der Holzschuhersche Grabteppich

mit der Gregorsmesse



Im Germanischen Nationalmuseum ist seit wenigen Tagen der Brüsseler Teppich mit der sogenannten Gregorsmesse wieder ausgestellt, der durch viele Jahre hindurch nicht zu sehen war. Dieser Grabteppich der Nürnberger Patrizierfamilie Holzschuher, mit deren eingewebtem Wappen sowie der Jahreszahl 1495 er versehen ist, hängt in Raum 22 zusammen mit Nürnberger Wirkteppichen vom späten 14. bis zum dritten Viertel des 15. Jahrhunderts. Dort werden zur Zeit auch die mittelalterlichen Textilien gezeigt, die bisher mit den übrigen Kunstwerken des hohen Mittelalters mittelalterlich worden waren. Da alle Textilien außerordentlich lichtempfindlich sind, bietet nur der abgedunkelte Raum 22 Gewähr, daß sie nicht weiter leiden und auch für spätere Generationen erhalten bleiben.

Indessen unterscheidet sich der Teppich mit der Gregorsmesse bereits vom Material her von den Nürnbergern: Er hat eine Wollkette, sie wie alle deutschen mittelalterlichen eine solche aus Leinen. In den letzten dreißig Jahren des 15. Jahrhunderts bevorzugte man auch in Nürnberg mehr und mehr die flandrische Wirkteppiche, die einheimische Produktion kam nach und nach zum Erliegen. Nach den (späteren) Aufzeichnungen der Stifterfamilie erwarben die Holzschuher den Grabteppich durch Vermittlung des Nürnberger Fernhandelskaufmanns Nikolaus Slewitzer (Schlewitzer, Selbitzer), gestorben 1498; daß sie ihn auch in protestantischer Zeit, als er nicht mehr als Grabteppich verwendet wurde, in Ehren gehalten haben, bezeugt nicht zuletzt die großformatige graphische Reproduktion aus der Mitte des 18. Jahrhunderts durch Martin Tyroff.

Der datierte Teppich genießt in der Literatur noch zusätzliches Ansehen, weil nach dem gleichen Karton (dem originalgroßen Entwurf) ein, zwar seitlich verbreiteter, zeitgenössisch dokumentierter Teppich in Spanien erhalten ist. Aus den Nachlaßverfügungen der Königin Isabella von 1505 geht hervor, daß sie neben diesem sogar noch einen zweiten – fast gleichgroßen wie der heute in Madrid aufbewahrte, mit den gleichen Farben gearbeiteten – besessen hat, den nach ihrem Tode die Königin von Portugal, ihre Tochter, erbte. Bei dem Madrider Teppich sitzen links und rechts große Gestalten des alttestamentlichen Königs David und des Hl. Nikolaus, darüber sind in kleinen Bildern der Judaskuß und die Kreuztragung Christi dargestellt. Hier lassen sich auf der Borte

der Kasel des Hl. Gregor die Buchstaben BRVXEL entziffern, ein einzigartiges Dokument für Brüssel als Entstehungsort; erst 1528 wurde die Stadtmarke mit dem doppelten B als verbindliches Kennzeichen auf der Bordüre der Brüsseler Teppiche vorgeschrieben.

Bisher blieb umstritten, ob der Nürnberger oder der Madrider Teppich als erste Ausführung nach dem Karton zu betrachten ist. Mir scheinen gewisse Unstimmigkeiten bei dem Holzschuher-Teppich diesen als ein an die vorgegebene Größe des Grabteppichs angepaßtes Stück auszuweisen. Während in Madrid der hinter dem rechten Kardinal rechts außen kniende Bischof im linken Arm einen Kreuzstab hält, ist letzterer in Nürnberg abgeschnitten, so daß man nicht weiß, ob er von einem Kreuz oder einer Krümme bekrönt sein könnte; immerhin fehlt der in Madrid die Mitra des Bischofs überschneidende Kreuzbalken. Rechts neben dem Altar sind zwei der „Zuschauer“ ausgetauscht. Während in Madrid zwei junge Männer hinter dem barhäuptigen, eine lange Kerze haltenden Mann stehen, sind es in Nürnberg zwei junge Frauen. Nach der Holzschuher-Überlieferung soll es sich bei dem Kerzenträger um ein Familienmitglied und zwar den Stifter handeln; da er aber in Kleidung und Physiognomie seinem Pendant in Madrid genau entspricht (nur daß letzterer noch eine Kette mit Anhänger trägt) und auch die anderen „Zuschauer“ einander gleichen, können es in Nürnberg schwerlich „Porträts“ der Stifter sein.

Christus erscheint dem die Messe zelebrierenden Hl. Papst Gregor als wahrhaftiger Schmerzensmann auf dem Altar, ohne von den Assistierenden und Zuschauenden bemerkt zu werden. Auf dem Madrider Teppich scheint der Schmerzensmann wie aus dem Grabe auferstehend. Auf dem Nürnberger Teppich ist das Grab durch einen hinter dem Altar gespannten Brokat mit Granatapfelmuster ersetzt; darüber erhebt sich der Schmerzensmann, wodurch die Verbindung mit dem Auferstehenden, den Tod Überwindenden ganz zurückgenommen ist. Von den Christus umgebenden Leidenswerkzeugen, den Arma, fehlen in Nürnberg – gegenüber Madrid – die drei Nägel, die Zange, der Hammer und die eine von dort zwei Schwammrollen.

Den Teppich in Madrid bestimmen helleuchtende Farben: Weinrot, Hellgrün, Blau, Goldbraun. Demgegenüber ist der Holzschu-

her-Teppich durch das Granatapfelmuster das zusätzlich eben das Tuch über dem Altar und auch noch den Bodenteppich kennzeichnet (im Madrid blühen Blumenstauden im Vordergrund), stärker graphisch bestimmt. Aus den genannten Gründen möchten wir den Holzschuher-Teppich als Zweitausführung ansehen und offen lassen, ob etwa der nicht erhaltene dritte Teppich die Erstauführung gewesen wäre.

Im Kölner Schnütgen-Museum fand im vergangenen Winter eine Ausstellung „Die Messe des Heiligen Gregor. Vision, Kunst, Realität“ statt, deren umfangreicher Katalog die Teppiche nicht einmal erwähnte. Sie stehen aber zweifellos in der Art ihrer Darstellung den Tafeln dieses Themas vom sogenannten Kölner Meister der Hl. Sippe nahe. Schon bei dessen 1486 vom Abt der Prämonstratenserabtei Steinfeld gestifteten Gregorsmesse, heute im Rijksmuseum Het Catharijnekonvent in Utrecht, sind rechts und links im Mittelgrund „Zuschauer“ an der Darstellung beteiligt. Bei dem Kölner Altar um 1500 aus der Werkstatt des gleichen Meisters drängen sich die „Zuschauer“, sie ziehen die Altarvordänge zur Seite, um einen Blick auf das (ihnen doch unsichtbar bleibende) Geschehen werfen zu können. Wie auf den Teppichen wird die Kasel des Papstes von einem Diakon gehalten, assistierende Bischöfe tragen Krümm- bzw. Kreuzstab, zwei Ministranten lange Kerzen. Wie in Madrid (nicht in Nürnberg) ist die Kasel des Papstes mit einem bestickten Kreuz mit schrägen Kreuzarmen geschmückt. Auf dem Altar stehen – wie bei den Teppichen – neben dem aufgeschlagenen Missale zwei Leuchter (nur 1486), ein Kelch (zwar ohne Patene) und eine Kußtafel (allerdings nicht mit dem Herzen Jesu, sondern mit dem Schweiß Tuch der Veronika). Diese Parallelen legen die Annahme eines verlorenen gemeinsamen Brüsseler Vorbildes sowohl für die Teppiche als auch für den Meister der Hl. Sippe, der ja unter dem Einfluß Rogier van der Weydens stand, nahe.

Der Holzschuher-Teppich dürfte wohl nur etwa dreißig Jahre hindurch als Grabteppich der Familie benutzt worden sein und diesem Umstand seine erstaunlich gute Erhaltung verdanken.

Leonie von Wilckens